

zum Lobe dein,/ zu Nutz und Dienst des Nächsten mein,/ wollst mir dein Gnade geben./ Behüt mich, Herr, vor falscher Lehr,/ des Satans Mord und Lügen wehr;/ in allem Kreuz erhalte mich,/ auf dass ich's trag geduldiglich./ Herr Jesu Christ, mein Herr und Gott,/ mein Herr und Gott,/ tröst mir mein Herz in Todesnot.

3) Ach Herr, lass dein lieb' Engelein/ an meinem End die Seele mein/ in Abrahams Schoß tragen./ Der Leib in seim Schlafkämmerlein/ gar sanft ohn alle Qual und Pein/ ruh bis zum Jüngsten Tage./ Alsdann vom Tod erwecke mich,/ dass meine Augen sehen dich/ in aller Freud, o Gottes Sohn,/ mein Heiland und mein Gnadenthron./ Herr Jesu Christ, erhöre mich,/ erhöre mich./ Ich will dich preisen ewiglich.

Gebet:

Herr, unser Gott, du stehst nicht hinter uns mit einer Peitsche. Dein Evangelium treibt uns nicht zu immer noch größeren Anstrengungen. Statt einem *du musst!*, das wir so leicht hören, sagst du uns ein *du darfst*. Unsere Liebe zu dir ist nicht Bedingung, um deine Liebe zu erlangen. Sie ist die Antwort auf die von dir empfangene Liebe. Hab Dank, Herr, für diese Befreiung und lass uns nicht in die Versuchung fallen, das zu verkehren.

Stille

Vater unser im Himmel ...

Segen: (1. Petrus 5,10)

Der Gott aller Gnade, der uns berufen hat zu seiner ewigen Herrlichkeit in Christus Jesus, richte uns auf, stärke, kräftige und gründe uns. Amen.

Einen gesegneten Sonntag wünscht Pastor Helmut Gerber

Weitere Texte und Termine unter www.kirchengemeinde-neuburg.de

Hauspostille zum 9. Sonntag nach Trinitatis am 14. August 2022

Wir machen uns in der geglaubten Gemeinschaft und der Gemeinschaft im Haus auf und segnen uns für den Weg:

Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Die Gnade unseres Herrn und Heilandes Jesus Christus, und die Liebe Gottes, und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen. Amen.

An diesem Sonntag geht es um unser Verhältnis zu unserer Umwelt: Nicht Naturschutz, sondern tiefer, mit Blick auf das Ganze unseres Lebens und der Welt, sprich Gott. Ihm verdanken wir unser Leben und führen es im Verhältnis zu ihm. So fragt uns Jesus im Evangelium, dem Gleichnis vom *Schatz im Acker und der kostbaren Perle*, ob wir offen sind und uns dem Unglaublichen stellen: Lassen wir uns aus unseren eingefahrenen Bahnen herausreißen? Lassen wir uns begeistern und wagen das Ungaubliche? - Im Predigttext fragt Jesus uns im Gleichnis von den *anvertrauten Talenten*, wie wir uns dem stellen, was Jesus uns im Leben anvertraut, und wie wir das besonnen einsetzen: *Wem viel gegeben ist, bei dem wird man viel suchen; und wem viel anvertraut ist, von dem wird man um so mehr fordern.* (Lk 12,48) -sagt uns das Bibelwort für diese Woche und lenkt unseren Blick darauf, dass wir staunen, wie viel uns mit dem Leben anvertraut ist.

Einstimmung: (mit Psalm 40,17a und Psalm 63,6-9):

***Lass deiner sich freuen und fröhlich sein *
alle, die nach dir fragen.***

Das ist meines Herzens Freude und Wonne, *
wenn ich dich mit fröhlichem Munde loben kann;
wenn ich mich zu Bette lege, so denke ich an dich, *

wenn ich wach liege, sinne ich über dich nach.
Denn du bist mein Helfer, *
und unter dem Schatten deiner Flügel frohlocke ich.
Meine Seele hängt an dir; *
deine rechte Hand hält mich.

***Lass deiner sich freuen und fröhlich sein *
alle, die nach dir fragen.***

Ehre sei dem Vater und dem Sohn und den Heiligen Geist.
Wie im Anfang so auch jetzt und allezeit
und in Ewigkeit. Amen.

Wir öffnen uns für den Herrn, der im Geist schon da ist:

Kyrie eleison - Herr, erbarme dich
Christe eleison - Christe, erbarme dich
Kyrie eleison - Herr, erbarm dich über uns.

*Was die Engel in der Heiligen Nacht vom Kommen des Herrn
singen:*

Ehre sei Gott in der Höhe - und auf Erden Fried, den Menschen
ein Wohlgefallen Gottes!

Das dürfen wir aufnehmen:

Dir Gott im Himmel Preis und Ehr,/ den Menschen Fried auf
Erden./ Allmächtiger Vater, König und Herr,/ du sollst
verherrlicht werden./ Herr Christ, Lamm Gottes, erbarme dich;/
du bist der Höchste ewiglich/ im Reich des Vaters. Amen.

Wir werden still zum Gebet...

Mein Gott, ich halte inne und werde still vor dir. Du bist mir nah
vom Morgen bis zum Abend. Du bist auch in dieser Stunde bei
mir. Lass mich in dir Ruhe finden. Erfrische mich mit deinem
Wort, dem Wort deines Zutrauens. Leite mich mit deinem Geist,
dass dein Wille geschehe. Amen.

Geschichte Jesu, dass es zwei gibt, die Gewinn machen und
einen, der zwar keinen Gewinn, aber auch keinen Verlust macht
(abgesehen von Zinsen). Verlierer sind in der Geschichte nicht
vorgesehen. Es ist eine Mutmachgeschichte: *Nicht ihr habt mich
erwählt, sondern ich habe euch erwählt und bestimmt, dass ihr
hingehet und Frucht bringt und eure Frucht bleibt*, sagt Jesus
seinen Jüngern (Joh 15,16), *auf dass, worum ihr den Vater bittet
in meinem Namen, er's euch gebe*. Dieses grundsätzliche Ja zu
uns soll uns Mut zum Leben machen, dass wir uns von Gott
getragen und zum Leben gesandt empfinden, und das Geschenk
Leben nicht versuchen müssen, festzuhalten, sondern
einzusetzen. Joh 15,17 fährt Jesus fort: *Das gebiete ich euch,
dass ihr euch untereinander liebt*. Wer sich stattdessen lieber auf
sich selbst stützt und das Geschenk des Lebens nicht einsetzen
möchte, der ist eigentlich jetzt schon da, wo er in der Geschichte
hinkommt. Statt in guter Beziehung zur Welt, zu den Nächsten
und zu Gott, ist er in der Einsamkeit, die uns heulen und mit den
Zähnen klappern lässt.

Glaubensbekenntnis

Das Wochenlied: (*Gesangbuch Nr. 397*)

Innerlich und oder auch äußerlich gesungen:

1) Herzlich lieb hab ich dich, o Herr./ Ich bitt, wollst sein von
mir nicht fern/ mit deiner Güt und Gnaden./ Die ganze Welt
erfreut mich nicht,/ nach Erd und Himmel frag ich nicht,/ wenn
ich nur dich kann haben./ Und wenn mir gleich mein Herz
zerbricht,/ so bist doch du mein Zuversicht,/ mein Teil und
meines Herzens Trost,/ der mich durch sein Blut hat erlöst./ Herr
Jesu Christ, mein Gott und Herr,/ mein Gott und Herr,/ in
Schanden lass mich nimmermehr.

2) Es ist ja, Herr, dein G'schenk und Gab/ mein Leib und Seel
und was ich hab/ in diesem armen Leben./ Damit ich's brauch

Königsherrschaft Gottes heißt. Die setzt Jesus voraus, sie ist nahe herbeigekommen, so beginnt das Evangelium. Das heißt, sie gilt schon hier und jetzt. Wider alle Erfahrung bestimmt sie auch jetzt unser Leben. Und das heißt für uns, die wir versuchen, unser Leben selbstbestimmt zu leben, die wir von unseren Erfahrungen aus die Welt um uns verstehen und sortieren, das heißt für uns, unser Leben als Geschenk zu sehen, als einen unverdienten Schatz über den ich stolpere. Plötzlich wird es dir klar, was das Leben für ein Geschenk ist: Auf einmal wird mir mit dem Leben ein Vermögen anvertraut und ich habe das nicht selbst erwirtschaftet. Wie gehe ich damit um?

Ist das ein Geschenk oder eine befohlene Aufgabe? Es ist sicher beides, und je nach Situation für uns mal mehr Geschenk und dann wieder aufgegebene Last. Aber was ist es für uns zuerst? Als Knecht war ich im Hause des Herrn schon eine ganze Zeit da, bevor ich erkannt habe, ein Ich zu sein und dass der Herr sozusagen *außer Landes ging* und mir ein Vermögen, eine Möglichkeit, selbstverantwortet etwas zu tun, anvertraut hat. Wir haben uns nicht selbst in die Lebensspur gesetzt, darauf weist uns Jesus hin und das kann unser Lebensgefühl bestimmen. So die ersten beiden Knechte: Wenn wir das Leben angehen, uns darauf einlassen, machen wir es richtig, *zu des Herrn Freude*. Der dritte, der das Anvertraute nur sichern will, macht es falsch. Eigentlich ist damals in der Antike *Vergraben* ein angemessener Umgang mit anvertrautem Gut, so wie bei *Befehlen* auch *Beerdigen*, in den Sprachraum von *loslassen*, *anvertrauen* gehört. Auch in den anderen klassischen Sprachen ist das so. Eigentlich ist ihm rechtlich kein Vorwurf zu machen.

Der Vorwurf resultiert aus seiner Antwort auf die anvertraute Gabe, trotzige Angst: *Du erntest, wo du nicht gesät hast*. Der Herr gibt das zu, Ja, das ist ja gerade der Sinn der Gabe, ich streue aus, ich säe aus, damit etwas wächst, damit Du etwas daraus machst, und nicht ich. Interessant ist an der

Lesung des Evangeliums: Matthäus 13,44-46

*Halleluja! Lass deiner sich freuen und fröhlich sein/ alle, die nach dir fragen; **

und die dein Heil lieben, lass allewege sagen:/ Der HERR sei hoch gelobt! Halleluja!

Wir hören auf den Text indem wir uns selbst laut vorlesen:

Jesus sprach: Das Himmelreich gleicht einem Schatz, verborgen im Acker, den ein Mensch fand und verbarg; und in seiner Freude geht er hin und verkauft alles, was er hat, und kauft den Acker.

Wiederum gleicht das Himmelreich einem Kaufmann, der gute Perlen suchte, und da er eine kostbare Perle fand, ging er hin und verkaufte alles, was er hatte, und kaufte sie.

Ehre sei Dir, Herr,/ Lob sei Dir Christus.

Gedanken zum Predigttext: Matthäus 25,14-30

Der Predigttext ist das Gleichnis Jesu von den anvertrauten Zentnern. Es war bis zur letzten Reform 2018 das Sonntagsevangelium für heute, ein einflussreiches Gleichnis. Die Bedeutung des Wortes *Talent*, nämlich 50kg Edelmetall, also Zentner, war damals die einer Währungseinheit. Sie wandelte sich durch diese Geschichte Jesu zur Bedeutung *Talent* als *Begabung*: Talent für Mathematik oder Geigenspiel oder was immer, zur Talentförderung durch den Fußballbund usw.:

Jesus sprach: Mit dem Himmelreich ist es wie mit einem Menschen, der außer Landes ging: Er rief seine Knechte und vertraute ihnen sein Vermögen an; dem einen gab er fünf Zentner Silber, dem andern zwei, dem dritten einen, jedem nach seiner Tüchtigkeit, und ging außer Landes.

Sogleich ging der hin, der fünf Zentner empfangen hatte, und handelte mit ihnen und gewann weitere fünf dazu. Ebenso gewann der, der zwei Zentner empfangen

hatte, zwei weitere dazu. Der aber einen empfangen hatte, ging hin, grub ein Loch in die Erde und verbarg das Geld seines Herrn.

Nach langer Zeit kam der Herr dieser Knechte und forderte Rechenschaft von ihnen. Da trat herzu, der fünf Zentner empfangen hatte, und legte weitere fünf Zentner dazu und sprach: Herr, du hast mir fünf Zentner anvertraut; siehe da, ich habe fünf Zentner dazugewonnen. Da sprach sein Herr zu ihm: Recht so, du guter und treuer Knecht, du bist über wenigem treu gewesen, ich will dich über viel setzen; geh hinein zu deines Herrn Freude!

Da trat auch herzu, der zwei Zentner empfangen hatte, und sprach: Herr, du hast mir zwei Zentner anvertraut; siehe da, ich habe zwei dazugewonnen. Sein Herr sprach zu ihm: Recht so, du guter und treuer Knecht, du bist über wenigem treu gewesen, ich will dich über viel setzen; geh hinein zu deines Herrn Freude!

Da trat auch herzu, der einen Zentner empfangen hatte, und sprach: Herr, ich wusste, dass du ein harter Mann bist: Du erntest, wo du nicht gesät hast, und sammelst ein, wo du nicht ausgestreut hast; und ich fürchtete mich, ging hin und verbarg deinen Zentner in der Erde. Siehe, da hast du das Deine. Sein Herr aber antwortete und sprach zu ihm: Du böser und fauler Knecht! Wusstest du, dass ich ernte, wo ich nicht gesät habe, und einsammele, wo ich nicht ausgestreut habe? Dann hättest du mein Geld zu den Wechslern bringen sollen, und wenn ich gekommen wäre, hätte ich das Meine wiederbekommen mit Zinsen. Darum nehmt ihm den Zentner ab und gebt ihn dem, der zehn Zentner hat. Denn wer da hat, dem wird gegeben werden, und er wird die Fülle haben; wer aber nicht hat, dem wird auch, was er hat, genommen werden. Und den unnützen Knecht werft hinaus in die äußerste Finsternis; da wird sein Heulen und Zähneklappern.

Ist das ein *Evangelium* - also eine *Frohbotschaft*? Im Zusammenhang mit dem Weltende, in dem das Gleichnis im Matthäusevangelium steht, hören wir es wohl eher nicht so. Selbst wenn der Humor es zu entschärfen versucht hat: *Wieviele Menschen kommen in die Hölle? - Nur 10, denn da sind zehn Klappen* - sprich aus Luthers *Zähneklappen* wurden zehn Klappen oder Betten. Oder: Als der Pastor drohend von der Kanzel vom Zähneklappern in der Hölle spricht, kommt die Rückfrage aus der Gemeinde: *Und wenn man gar keine Zähne mehr hat?*. Der Pastor donnert unbeirrt weiter: *Für Zähne wird gesorgt!*. Aber die Medaille hat ja immer zwei Seiten: Die andere Seite ist ja das, was mir anvertraut, zugetraut wird. Als ich anfang, dem Predigttext nachzudenken, am letzten Dienstag, war die Herrenhuter Tageslosung: *Ich halte mich zu allen, die dich fürchten und deine Befehle halten* (Psalm 119,63). Diese Losung brachte mich auf die Spur, dem ungeliebten Wort *Befehl* nachzuforschen. Und siehe da, das Wort ist mit *Fell* verwandt und heißt ursprünglich etwas wie *der Erde übergeben, anvertrauen, begraben* und daher übergeben, wie in dem Lied *Befehl du deine Wege*. Inzwischen hat es einen anderen, militärisch geprägten Klang, aber auch da gilt, dass Aufgaben gegeben und Ziele damit anvertraut werden. Dasselbe gilt übrigens auch vom *Taufbefehl und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe* - lateinisch: *halten* ist *servare* (wie Konserve), bewahren. Und *befohlen* ist *mandare* (wie Mandat), eigentlich *in manum dare*, also *in die Hand übergeben*: Ein enormes Zutrauen.

So auch im Gleichnis: Der Herr, der außer Landes geht, *übergibt* sein nicht unbeträchtliches Vermögen von immerhin 400kg Silber in die Hände der Seinen, seiner eigentlich sogar Sklaven. Das ist viel Vertrauen. Natürlich gehört dazu am Ende die Rechenschaft, wie wir auf das Anvertraute geantwortet haben. Mit dem *Himmelreich*, das ist bei Matthäus, was sonst die